

Elena Hahn

TUGEND- UND
LASTERALLEGORIEN
in der adeligen Bildkultur um 1400

Profane Wandmalereien in Oberitalien

MICHAEL IMHOF VERLAG

Umschlag:

Vorne: Ferrara, Casa Minerbi, Prudentia (Bologna, Ministero della Cultura – Archivio Fotografico Direzione regionale Musei dell'Emilia-Romagna, Foto: Elena Hahn)

Hinten: Bianzano, Castello, Tonnengewölbe der Eingangshalle (Foto: Elena Hahn)

Elena Hahn: TUGEND- UND LASTERALLEGORIEN IN DER ADELIGEN BILDKULTUR UM 1400, Profane Wandmalereien in Oberitalien, Michael Imhof Verlag, Petersberg, 2023

© 2023

MICHAEL IMHOF VERLAG GmbH & Co. KG

Stettiner Straße 25

36100 Petersberg

Tel. 0661/2919166-0, Fax 0661/2919166-9

E-Mail: info@imhof-verlag.de

www.imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion:

Michael Imhof Verlag, Carolin Zentgraf

Druck und Bindung:

mediaprint solutions GmbH, Paderborn

Printed in Germany

ISBN 978-3-7319-1189-0

Inhaltsverzeichnis

10	Vorwort
12	1 Einleitung
20	2 Das Bildthema der Tugenden und Laster im italienischen Trecento
20	2.1 Kontext und Grundlagen der Ikonographie
21	2.1.1 Kardinaltugenden und theologische Tugenden, Todsünden und Gabentugenden
24	2.1.2 Bedeutende Kunstwerke der Bildtradition
28	2.2 Neue Bildmodelle bei den Bettelorden
33	2.3 Allegorische Bildfindungen der Stadtrepubliken
39	2.4 Tugendallegorien in der adeligen Selbstdarstellung
40	2.4.1 Tugendadel und adelige Tugenden
41	2.4.2 Königliche Repräsentation bei Robert von Anjou
43	2.4.3 Die Signorien Oberitaliens
48	2.4.4 Das Tugend-Laster-Thema als Lektüre bei Hof
48	2.4.4.1 Didaktische Texte
50	2.4.4.2 Fürstenspiegel
51	2.4.4.3 Allegorische Literatur
54	2.4.5 Die Repräsentationskultur im Umfeld der signorilen Höfe
55	3 Der Tugend-Laster-Zyklus in der Casa Minerbi-Del Sale in Ferrara
58	3.1 Die del Sale als Auftraggeber unter der Signoria der Este
63	3.2 Tugenden und Laster in der Sala delle Allegorie
71	3.2.1 Das Christusbild
71	3.2.2 Der Tugend-Laster-Zyklus und seine Vorbilder
73	3.2.2.1 Die Kardinal- und Theologaltugenden
89	3.2.2.2 Die Lasterreihe
101	3.2.2.3 Charakteristika und Schwerpunktsetzungen des Zyklus
106	3.2.3 Das Rahmenwerk
110	3.3 Die weitere Bildausstattung des Gebäudes

111	3.3.1 Die Sala degli Stemmi	226	4.4.2.1.3 Cecco d'Ascolis „Acerba“
126	3.3.2 Die Sala dei Marmi	227	4.4.2.1.4 Die „Somme le Roi“
127	3.3.3 Fragmente von Malereien im Erdgeschoss	228	4.4.2.1.5 Gartensymbolik
130	3.4 Der Tugend-Laster-Zyklus in seinem räumlichen und funktionalen Kontext	229	4.4.2.2 Der Tugend-Laster-Zyklus als singulärer Bildentwurf mit vielfältigen Quellen
137	4 Dynamiken der Bildwanderung und Strategien der Bildverwendung im Vergleich: Wandbilder von Tugenden und Lastern in adeligen Repräsentationsräumen um 1400	230	4.4.3 Der räumliche Kontext der Wandbilder: Der Ostflügel der Burg von Masnago
137	4.1 Fragmente aus einem venezianischen Wohnhaus im Museo Correr	230	4.4.3.1 Die Sala degli Svaghi
140	4.1.1 Die vier Tugenddarstellungen	232	4.4.3.2 Das Treppenhaus
144	4.1.2 Staatliche Vorbilder und eigenständige Schwerpunktsetzungen	233	4.4.3.3 Die Sala della Crocefissione und weitere Räume
150	4.2 Todsünden und Tugenden im Domkreuzgang von Verona	235	4.4.4 Das Bildprogramm im Kontext der Raumfolge und Raumfunktionen
150	4.2.1 Die allegorischen Gegensatzpaare	236	4.4.4.1 Auftraggeber und Bildinteressen: Schwerpunktsetzungen des Tugend-Laster-Zyklus
161	4.2.2 Auftraggeberschaft: Das Domkapitel und die della Scala	238	4.4.4.2 Weitere Bildprogramme mit moralisierendem Gehalt in Adelspalazzi der Region von Varese
164	4.2.3 Eine bisher unbekannte Bildtradition	240	5 Tugend- und Lasterallegorien in mobilen Medien elitärer Selbstdarstellung um 1400: Kunsthandwerkliche Objekte
164	4.2.3.1 Die „Croniche“ des Giovanni Sercambi	241	5.1 Tapisserien
169	4.2.3.2 Zwei Sammelhandschriften	243	5.2 Elfenbeinkästchen
172	4.2.3.3 Der Palazzo Altan in San Vito al Tagliamento	247	5.3 Tarotkarten
174	4.2.3.4 Der Palazzo Isidori in Perugia	251	6 Formen und Strategien der Aneignung von Tugend- und Laster-Bildern im oberitalienischen Adel
176	4.2.3.5 Die Cappella di Missione in Villafranca Piemonte	257	6.1 Gestaltungsmittel und Schwerpunktsetzungen der profanen Tugend-Laster-Zyklen
177	4.2.4 Variation und Adaption eines Bildmodells	261	6.2 Das Fortleben des Sujets
180	4.3 Die Eingangshalle des Castello Suardi in Brianzo	263	Anhang
182	4.3.1 Die Auftraggeber der Wandbilder und ihre Verbindungen zu den Visconti	263	A1. Tugend- und Laster-Gruppen
183	4.3.2 Die Ausmalung der Eingangshalle	265	A2. Zuordnung von Septenaren nach Hugo von St. Viktor
187	4.3.2.1 Die Kardinaltugenden	266	A3. Todsünden und Gabentugenden in der „Somme le Roi“ (1279)
193	4.3.2.2 Decke und Längswände	267	A4a. Ferrara, Casa Minerbi: Figurenpersonal des Tugend-Laster-Zyklus und Rahmenwerks in der Sala delle Allegorie
198	4.3.2.3 Eine Bilderkammer der Tugenden und höfischen Spiele	268	A4b. Ferrara, Casa Minerbi: Disposition und Motive der Sala degli Stemmi
201	4.3.3 Malereien im Innenhof der Burg	269	A5. Verona, Domkreuzgang: Disposition des Tugend-Laster-Zyklus
202	4.3.4 Die Funktion der Eingangshalle: Betrachtergruppen		
204	4.4 Der Tugend-Laster-Zyklus in der Burg von Masnago		
204	4.4.1 Ausbau und Ausstattung der Burg unter den Castiglioni		
209	4.4.2 Die Sala dei Vizi e delle Virtù		
224	4.4.2.1 Mögliche Anregungen für den Tugend-Laster-Zyklus		
225	4.4.2.1.1 Cavalcate dei Vizi		
225	4.4.2.1.2 Die „Ethik“ des Aristoteles und deren Rezeption bei Oresme		

- 269 A6. Bianzano, Castello: Schema der Deckenmalereien
270 A7. Masnago, Castello: Disposition des Tugend-Laster-Zyklus

271 **Abkürzungsverzeichnis**

271 Archive und Bibliotheken

271 Literatur

272 **Anmerkungen**

328 **Literaturverzeichnis**

328 Ungedruckte Quellen

328 Internetquellen

328 Textausgaben

329 Sekundärliteratur

352 **Bildnachweis**



2 Das Bildthema der Tugenden und Laster im italienischen Trecento

2.1 Kontext und Grundlagen der Ikonographie

Die Begriffe von Tugenden (lat. „virtutes“) und Lastern (lat. „vitia“) waren im europäischen Mittelalter ein grundlegender Bestandteil des christlichen Welt- und Menschenbildes, die für eine gottgefällige Lebensführung erstrebens- oder verdammenswertes Verhalten umrissen. Sie fungierten dabei nicht nur in der Bußlehre unter dem eschatologischen Blickwinkel als Paradigmen einer moralischen Beurteilung des Individuums, sondern auch als Maßstab und Leitbild für kollektive Institutionen wie Kommunen und vor allem Herrscher und Amtsträger.

Einige wesentliche Grundlagen und Begriffe der christlichen Tugend- und Lasterlehre, die auch der bildkünstlerischen Repräsentation des Themas zugrunde liegen, gehen auf die Philosophie der Antike zurück. Auch für die bildliche Darstellung der abstrakten Moralbegriffe waren die römische Kunst und Literatur wegbereitend, indem hier die Tugenden meist in weiblicher Gestalt personifiziert und durch Attribute charakterisiert wurden.²⁷ So zeigen Münzen der Kaiserzeit Figuren, die die imperiale Herrschaft besonders auszeichnen sollten. Auf einem Sesterz des Balbinus (238 n. Chr.) erscheint beispielsweise die kaiserliche Freigebigkeit („LIBERALITAS AUGUSTORUM“) mit einem Rechenbrett und Füllhorn als Symbolen der Güter, die der Kaiser dem Volk zukommen lässt. Auch Münzbilder von *Pietas*, *Concordia*, *Fides* oder *Providentia* sind erhalten.²⁸

Nachdem die Kirchenväter, vor allem Augustinus (354–430) und Gregor der Große († 604), die antike Moralphilosophie für die christliche Ethik fruchtbar gemacht hatten, erfuhr die Behandlung von Tugenden und Lastern insbesondere im scholastischen Schrifttum im 12. und 13. Jahrhundert eine breite Ausdifferenzierung mit unterschiedlichen Systematisierungsversu-

chen. Aus dieser Vielfalt an moralphilosophischen und didaktischen Bearbeitungen entwickelte sich seit dem Hochmittelalter auch eine große Bandbreite an bildlichen Tugend- und Lasterdarstellungen, die sich in verschiedensten Medien manifestierte.²⁹ Eine reiche und komplexe gegenseitige Befruchtung, auch zwischen den literarischen und künstlerischen Bearbeitungen, war die Folge.³⁰ Die damals geprägten Bildformeln und Attribute wurden vielfach bestimmend für die Darstellungsweise der Tugend- und Lasterallegorien bis in die Neuzeit hinein.

Die zahlreichen Tugend- und Lasterdarstellungen, die im oberitalienischen Raum im 14. und 15. Jahrhundert geschaffen wurden, basieren vorwiegend auf den geläufigen Gruppen der Kardinal- und Theologaltugenden, Todsünden und Gabentugenden (siehe auch ANHANG A1, A2).³¹ Diese sollen daher im Folgenden als Hintergrundfolie für die Ausführungen des Hauptteils kurz in ihren Grundzügen vorgestellt werden.

2.1.1 Kardinaltugenden und theologische Tugenden, Todsünden und Gabentugenden

Die vier sogenannten Kardinaltugenden – Klugheit (*Prudentia*), Gerechtigkeit (*Iustitia*), Stärke (*Fortitudo*) und Mäßigung (*Temperantia*) – werden in der mittelalterlichen Moralthologie als kanonischer Bestandteil christlich fundierter Tugendreihen behandelt, entstammen aber der antiken Philosophie. Sie wurden unter anderem von Platon als Haupttugenden für ein glückliches Leben formuliert.³² Aus dem Werk Ciceros übernahm sie der Kirchenvater Ambrosius (um 339–397) und integrierte sie in die christliche Ethik, die die Tugenden als Mittel zur Erlangung des Seelenheils versteht.³³ Ebenfalls bei Cicero³⁴ und – darauf aufbauend – bei Macrobius (Anfang 5. Jh.)³⁵ wurden außerdem die Kardinaltugenden in verschiedene Unterասpekte gegliedert. Zahlreiche Autoren des 12. und 13. Jahrhunderts rezipierten diese Klassifikationen oder variierten sie selbständig.³⁶ Zur Darstellung solcher Systeme wurden häufig Baumschemata gewählt, um die komplexen und umfangreichen Abhängigkeiten zu erhellen und memorierbar zu machen.³⁷

Für figürliche Abbildungen der Kardinaltugenden hatte sich während der Karolingerzeit eine Reihe von Attributen etabliert, die teils eine lange Tradition entwickelten: die Klugheit trägt ein Buch, die Gerechtigkeit eine Waage, und die Stärke ist anhand von Speer und Schild zu erkennen.³⁸ (ABB. 1) Nachdem die Mäßigung zunächst meist mit Wasserkrug und Fackel darge-